

افغانستان آزاد – آزاد افغانستان

AA-AA

چو کشور نباشد تن من مباد بدین بوم و بر زنده یک تن مباد
همه سر به سر تن به کشتن دهیم از آن به که کشور به دشمن دهیم

www.afgazad.com

afgazad@gmail.com

European Languages

زبانهای اروپایی

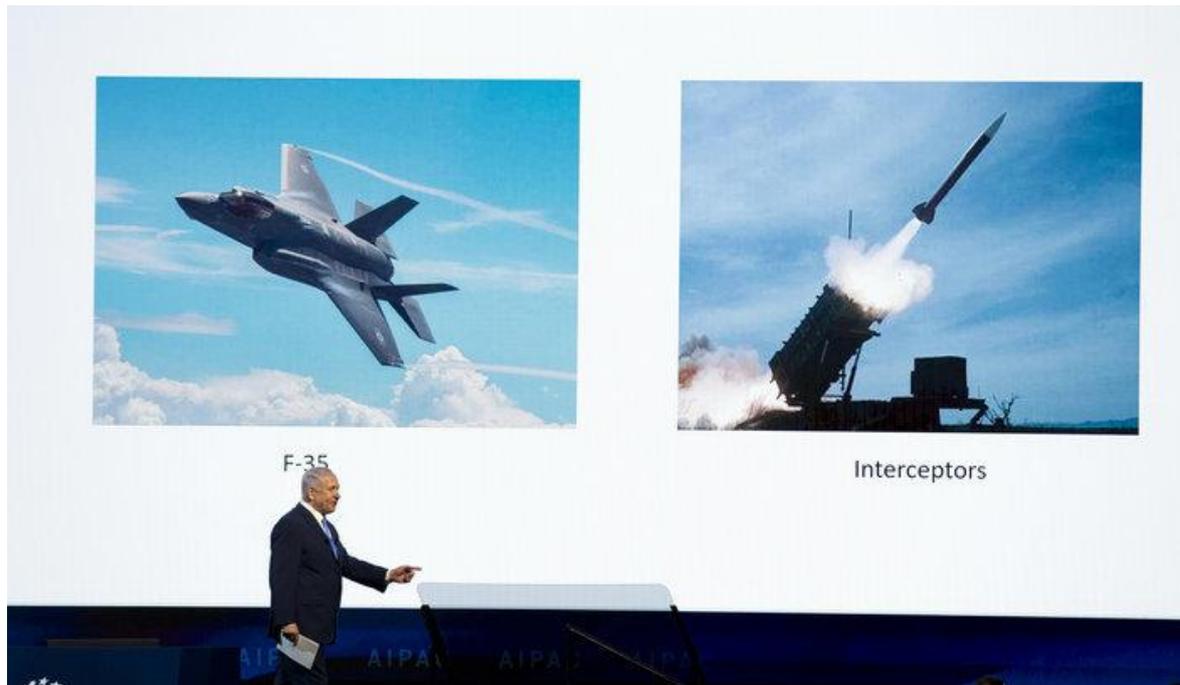
Ausgabe vom 27.03.2018

Von Knut Mellenthin

28.03.2018

Kriegsdrohung gegen Iran

Israel feiert die Zerstörung eines syrischen Reaktors vor elf Jahren und will sie als Warnung an Teheran verstanden sehen



Bereit für neue Aggressionen: Israels Premierminister Benjamin Netanjahu spricht am 6. März bei einer Konferenz der Israel-Lobby in Washington

Foto: Jose Luis Magana/AP Photo/dpa

Seit voriger Woche ist es mehr oder weniger offiziell: Israelische Kampfflugzeuge haben am frühen Morgen des 6. September 2007 einen noch im Bau befindlichen syrischen Atomreaktor zerstört. Umgangssprachlich ist in den internationalen Medien von einem

israelischen »Eingeständnis« oder einer »Bestätigung« die Rede. Beides ist falsch: Israel hat den Sachverhalt nie bestritten, sondern dazu lediglich jede Stellungnahme verweigert. Das ist dort allgemeine Praxis; Ausnahmen sind äußerst selten und immer politisch motiviert. Amtlich bestätigt hat Israel den Vorgang auch jetzt noch nicht.

Wirklich geschehen ist nur, dass die Militärzensur, die dem Verteidigungsministerium untersteht, ihren auch vorm obersten Gerichtshof ausgetragenen Widerstand gegen öffentliche Darstellungen und Erörterungen der damaligen Ereignisse aufgegeben hat. Seither fließen die Erzählungen der Beteiligten ungehindert. Von Beklemmung, Reue und kritischen Reflexionen ist weder bei ihnen noch in der israelischen Öffentlichkeit die Rede. Stolz und Selbstgerechtigkeit sind nationaler Konsens. Einige Skeptiker, wie Verteidigungsminister Avigdor Lieberman von der extrem nationalistischen Partei Jisrael Beitenu, stellen lediglich in Frage, ob es den Sicherheitsinteressen des Landes angemessen sei, jetzt alle Details der damaligen Militäroperation offenzulegen.

Am politischen Zweck des Medientheaters zu diesem Zeitpunkt hat niemand in Israel Zweifel. Im Gegenteil, die Politiker sprechen bewusst offen und aggressiv darüber: Das publizistische Hochkochen eines elf Jahre zurückliegenden Vorgangs soll eine »Warnung an die Iraner« sein »und sie von der Fortführung ihres Atomprogramms abschrecken«. So formulierte es Ron Ben-Yishai am vorigen Mittwoch auf der Website der populären israelischen Tageszeitung *Jediot Acharonot*, *YNetnews*. Der mittlerweile 74jährige gilt nach vier Jahrzehnten Kriegsberichterstattung als führender Journalist dieser Sparte. Ebenfalls am Mittwoch drohte Mosche Jaalon, Iran solle an die Zerstörung des syrischen Reaktors denken, wenn Israel sage, dass es ihm nicht den Besitz von Atomwaffen gestatten werde. Jaalon war Generalstabschef in den Jahren 2002 bis 2005, Minister für Strategische Aufklärung von 2009 bis 2013 und anschließend bis 2016 Verteidigungsminister.

Eine »Botschaft« an Teheran sollte der Angriff auf den syrischen Reaktor offenbar schon 2007 sein. Seit 2006 lancierten die israelischen Dienste und Medien ständig neue Gerüchte über angeblich kurz bevorstehende Militärschläge gegen die iranischen Atomanlagen. Am 24. September 2007 zum Beispiel, 18 Tage nach der Operation gegen Syrien, behauptete die Londoner *Sunday Times*, dass das Pentagon im Juni eine streng geheime Planungsgruppe für einen Luftkrieg gegen den Iran gebildet habe. Schon am 2. September 2007 hatte das Blatt gemeldet, dass das US-Verteidigungsministerium 1.200 iranische Ziele für Luftangriffe festgelegt habe. Die britische Zeitung *Sunday Times* wird von israelische Stellen regelmäßig für das Verbreiten von Desinformationen benutzt.

Ob die politische und militärische Führung Israels in jenen Jahren irgendwann wirklich einen Überfall auf die iranischen Atomanlagen beabsichtigte, ist nicht gesichert. Im Vordergrund stand auf jeden Fall der Versuch, die USA mit der Dauerdrohung eines israelischen Alleingangs zum militärischen Losschlagen zu drängen. Der Alleingang fand wegen der damit verbundenen Risiken für Israel nicht statt, und er ist heute eher noch unwahrscheinlicher als damals.

Er wäre unter den aktuellen Umständen auch nicht motivierbar: Iran produziert auf Grund des Wiener Atomabkommens (JCPOA) von 2015 nur ganz geringe Mengen von schwach angereichertem Uran, die es zeitnah exportieren muss. Die Mengenbegrenzung und die Festlegung des Anreicherungsgrades auf maximal 3,67 Prozent gelten noch bis zum Oktober 2030. Erst dann dürfte Iran auch die Anreicherung in der Anlage von Fordow wieder aufnehmen, die unter einem Bergmassiv liegt und als außergewöhnlich schwer anzugreifen gilt.

Warum also gerade jetzt die Wiederholung der alten israelischen Angriffsdrohungen? Wenn darin eine Logik liegt, dann diese: US-Präsident Donald Trump wird voraussichtlich in den ersten Maitagen den Ausstieg aus dem JCPOA bekanntgeben und damit vielleicht die Wiederaanwendung der suspendierten Wirtschaftssanktionen verbinden. Teherans Ankündigungen für diesen Fall sind widersprüchlich: Sie reichen vom Festhalten am JCPOA auch ohne die USA bis zur vollen Wiederaufnahme des Atomprogramms.